



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 89.

Welzheim, Donnerstag den 14. Juni 1900.

34. Jahrgang.

### Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

#### Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend den Ankauf von Remonten für das Remonte-Depot Breithülen.

Für das königliche Remontedepot Breithülen wird wie im Vorjahre eine Anzahl Remonten auf Märkten im Lande aufgekauft und zwar:

- am 28. Juni in Münsingen,
- „ 2. Juli in Horb,
- „ 3. Juli in Saulgau,
- „ 4. Juli in Ravensburg,

je Vormittags von 8 Uhr ab unter folgenden Bedingungen:

1. Die Pferde müssen im Alter von 3 Jahren stehen, gesund, fehlerfrei, von gutem Körper- und Fußbau und auf den Knochen unverbraucht sein, auch derben Huf haben.

Ausnahmsweise dürfen auch Pferde, die im Jahre 1896 geboren sind, vorgestellt werden.

2. Hengste, Spitzhengste, trüchtige Stuten, Schimmel, Falben, Pferde mit häßlichen Abzeichen sind ausgeschlossen.
3. Der Ankauf erfolgt in erster Linie von Züchtern und Pferdebesitzern Württembergs. Die Deckscheine bzw. die Füllenscheine sind beizubringen.
4. Der Verkäufer haftet für die gesetzlichen Gewährsfehler (Reichsgesetzblatt 1899 S. 219).
5. Die angekauften Pferde werden sofort gegen bare Bezahlung abgenommen.
6. Jedem Pferd ist eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine starke Kopfhälfte von Leder oder Hanf mit 2 mindestens 2 Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Stuttgart, den 8. Juni 1900.

Schott v. Schottenstein.

### Aus dem Bezirk und Umgebung.

Die Aushebung der Militärlieferanten für das Jahr 1900 findet in Welzheim am 5. und 6. Juli, in Gaildorf am 19. und 20. Juni, in Göppingen am 23., 25. und 27. Juni, in Gmünd am 28. und 30. Juni sowie 2. Juli, in Schorndorf am 3. und 4. Juli und in Badnang am 21. und 23. Juli d. J. statt.

**Waldorf.** Am letzten Sonntag fanden Schulkinder den vollständig entblösten Leichnam eines älteren Mannes in dem sogenannten Spitzerbach hiesiger Markung. Dessen Kleider lagen geordnet am Ufer des Baches, enthaltend Geld und verschiedene Effekten. Die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß es sich um den Leichnam des zeitweise schwermütigen ledigen Bauern Johannes Heber von Kapf handelt. Eine an den Verstorbenen begangene strafbare Handlung soll nicht vorliegen.

**Badnang, 11. Juni.** Gestern Sonntag, abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, hörten zwei junge Leute in der Nähe der Wirtschaft z. Limpurg auf dem Felde klägliche Hilferufe eines Kindes, dieselben eilten der Stelle zu und trafen in einem Dinkelacker einen 26 Jahre alten Mann, welcher ein 9 Jahre altes Mädchen vergewaltigen wollte. Das Kind blutete bereits aus Mund und Nase, doch kam die Hilfe noch zur rechten Zeit. Die elende Kreatur, welche schon früher wegen eines ähnlichen Falles in Untersuchung verwickelt war, ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt und sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

### Württemberg.

**Feuerbach, 9. Juni.** Gestern nachmittag fiel in einem Neubau der Pragstraße der Gipser Chr. Kärcher aus Neuhäusen, W. Göttingen, von einem 2 m hohen Gerüst so unglücklich rückwärts herunter, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und ein Kind.

**Untertürkheim, 10. Juni.** Auf dem hiesigen

Personenbahnhof wurde heute vormittag der 54 Jahre alte, verheiratete Bahnwärter Wilhelm Firnhaber von hier, Vater von 6 Kindern, als er auf einem Dienstgange begriffen war, von zwei in der Richtung nach Stuttgart durchfahrenden Lokomotiven erfasst und auf der Stelle getötet, indem ihm der Schädel zerquetscht wurde.

**Königs, 11. Juni.** Heute abend ertrank die 19jährige einzige Tochter des hiesigen Hirschwirts Wißt beim Baden im Neckar, indem sie in ein durch eine Riesbaggermaschine verursachtes, mehrere Meter tiefes Loch geriet.

**Ludwigsburg, 11. Juni.** Gestern mittag wurde der Arbeiter Birnbaum von Vietigheim, welcher seiner Geliebten, der Katharine Nau von Großingersheim, am letzten Freitag abend auf dem Weg nach ihrer Heimat mittelst eines Messers den Bauch aufschlitzte und seither flüchtig war, hier verhaftet und dem Gericht übergeben.

**Vietigheim, 11. Juni.** Die Aufregung war eine ganz außerordentliche auf dem hiesigen Bahnhof, als mit dem Personenzug 6.7 der Mörder Birnbaum, welcher in Ludwigsburg verhaftet wurde, hier durchkam. Mehrere Hundert Personen waren anwesend. Die Stimmung gegen den Gefangenen war, wie es sich denken läßt, eine sehr drohende. Er selbst schaute ziemlich gleichgültig daren.

**Göttingen, 12. Juni.** Aufsehen erregt das Verschwinden des Metzgermeisters Seitz, welcher seit 8 Tagen von zu Hause abwesend ist mit unbekanntem Aufenthalt.

**Göttingen a. D., 10. Juni.** Ein bedauernswertes Unglück ist dem hiesigen Jagdpächter Stadtrat Steinhauser zugestoßen. Bei Ausübung der Jagd am gestrigen Abend verfehlte er sein Ziel auf einen Rehbock und traf eine hinter dem Gebüsch mit Grasruben beschäftigte gewesene Frau derart, daß dieselbe vorausichtlich an Verbrandung sterben muß. Allgemeine Teilnahme wendet sich den beiden hiedurch in Mitleidenschaft gezogenen Familien zu.

**Friedrichshafen, 11. Juni.** Gestern mittags fuhr der Buchhalter der Kotohosenbrauerei Wm. Sch., mit seinem Fahrrad den Abhang der Werastraße hinab, wobei ihm, mutmaßlich durch das Glockenzeichen erschreckt, ein 80jähriger Mann Namens M. ins Rad kam und dadurch bewußtlos umstürzte. Wenige Stunden darauf verschied er.

**Wertheim, 12. Juni.** Die 23jährige

Tochter des wohlhabenden Landwirts F. im gegenüberliegenden Kreuzwertheim nahm gestern in selbstmörderischer Absicht Bitriolöl ein und starb unter gräßlichen Schmerzen. Liebesgram soll die Ursache sein. Das Gift hatte sie sich unter der Angabe, sie bedürfe es zum Puken, in einer der hiesigen Apotheken verschafft.

### Deutschland.

**Deutscher Reichstag, 9. Juni.** Der Reichstag fährt fort in der Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Reichsstempelgesetzes. Die Kommission beantragt, den Umsatzstempel auf Krone auf 1 vom Tausend festzustellen. Richter (fr. Bp.) schlägt anstatt dessen 10 vom Tausend vor. Der Kommissionsbeschluss wird angenommen. Ein kurzes Redegeplänkel rief die Erhöhung des Lotteriestempels von 10 auf 20 pCt. (beziehungsweise 25 pCt. für ausländische Lotterien) und der Stempel auf Schiffahrtsurkunden hervor; beide Positionen wurden indes gleichfalls nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Während die neuen Stempelsteuern am 1. Juli des Jahres in Kraft treten, wird dem Totalfaktor auf Antrag des Abgeordneten Oriola noch bis zum 1. Januar 1901 Ruhe gelassen. — Gegen 5 Uhr war die zweite Lesung des neuen Stempelsteuergesetzes erledigt; gegenüber den Kommissionsbeschlüssen sind darin nur geringe Änderungen reaktioneller Natur vorgenommen. Das neu an die Reihe kommende Zolltarifgesetz erregte gleich von vornherein eine lange und hartnäckig geführte Debatte über die Erhöhung des Zolles auf ausländische Biere. Am entschiedensten sprach sich gegen diese Zollerhöhung der Fachmann im Brauereigewerbe, Abg. Rosfke (Dessau) aus. Aber die nun einmal vorhandene Mehrheit für den Zolltarif ließ sich nicht beirren. Sowohl die erhöhten Zollsätze auf Bier wie auf Liköre, Branntwein und Schaumweine wurden nach ziemlich erregter, aber auch interessanter Debatte nach den Komm.-Beschlüssen angenommen.

**Berlin, 12. Juni, 8 Uhr 10 Min. abends.** (Telegramm.) Der Reichstag nahm in der 3. Lesung das Flottengesetz mit 201 gegen 103 Stimmen an. Derauf wurde der Reichstag verlagt.

**Berlin, 12. Juni.** Der gestrige parlamentarische Abend im Garten des Reichskanzlerpalais nahm einen sehr animierten Verlauf. Die glückliche Erledigung der Flottenvorlage wurde im Gespräch von Regierungsvertretern voll Anerkennung hervorgehoben. Bezüglich der Wirren in China zeigten der Reichskanzler und Graf Bülow keine Besorgnis. Fürst Hohenlohe erfreute sich aufs neue durch seine Frische und Liebenswürdigkeit.

**Rom, 11. Juni.** Heute früh fanden, namentlich seitens der hier eingetroffenen Bewohner aus der Umgegend, von Neuem Ruhestörungen statt, gegen welche die Polizei und Gendarmerie machtlos war. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge völlig demoliert. Der Kriminalkommissär Wehn wurde thätlich angegriffen und mußte flüchten. Abends 9.50 rückte eine Kompanie des 14. Infanterieregiments aus Graubenz ein und säuberte die Straßen. Es wurde das Standrecht proklamiert. Darnach herrschte Ruhe.

## Ausland.

**Rom, 12. Juni.** Professor Lapponi riet gestern dem Papst, sobald als möglich nach der Villa im vatikanischen Park überzusiedeln. Der Papst ist von außerordentlicher Schwäche, weigert sich aber entschieden, das Bett zu hüten.

**Triest, 9. Juni.** Während der Fahrt nach Venedig sprang gestern nacht eine junge Dame, Tochter eines hiesigen Holzgroßhändlers Lauric, von dem Lloyd-Dampfer unbemerkt ins Meer. Ihr Abgang wurde erst in Venedig bemerkt. Fräulein Dora Lauric ist in Triest eine stadtbekannte Erscheinung. Sie hat den Selbstmord in religiösem Wahn verübt.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist seit dem Einrücken der englischen Hauptarmee in Johannesburg und Pretoria keineswegs klarer und einfacher geworden, sondern hat sich im Gegenteil ziemlich kompliziert gestaltet. Außer Zweifel ist es, daß die Räumung von Pretoria nicht einfach aus der zunehmenden Demoralisation der Buren erklärt werden kann, sondern einem wohlbedachten Entschluß entspringen ist. Die Buren haben sich in vollkommener Ordnung in östlicher Richtung zurückgezogen und dabei alle ihre Geschütze, sowie das gesamte Eisenbahnmateriale mitgenommen. Es verlautet, Lord Roberts habe in der That die Absicht gehabt, durch ein Vorgehen seines rechten Flügels diesen Rückzug unmöglich zu machen, indeß General French sei nicht im Stande gewesen, diese entscheidende Bewegung auszuführen.

Im **Dranje-Freistaat** sind die Engländer durch den erfolgreichen Vorstoß der Buren auf die englische Verbindungslinie nördlich von Kroonstad anscheinend in eine recht üble Lage geraten. Die englischen Truppen haben den Anschlag auf die Eisenbahn nicht nur nicht zu hindern vermocht, sondern sind obendrein noch von verlustreichen Schläppen betroffen worden. Amtlich wird nämlich gemeldet: Am 7. Juni fand ein Gefecht bei Roodewal statt. Vom 4. Bataillon des **Derbyshire-Regiments** wurden 15 Mann und 2 Offiziere getötet, 71 Mann und 5 Offiziere verwundet. Die übrigen wurden von den Buren gefangen genommen. Kürzlich erst fiel ein ganzes Bataillon (das „Millionär-Bataillon“) der Neomanry den Buren in die Hände, und jetzt hat schon wieder ein Bataillon das gleiche Schicksal gehabt. Die Harmlosigkeit scheint trotz aller schlimmen Erfahrungen die Engländer nicht zu verlassen.

**London, 10. Juni.** General Forrestier-Walker meldet aus Kapstadt von heute: Eingeborene berichten, daß die Buren in drei Kolonnen gestern Früh in der Nähe von Honingspruit (40 Kilometer nördlich Kroonstad an der Eisenbahn) standen. Die Eisenbahn zwischen Amerika-Station und Roodewal ist fast völlig zerstört. (Eine Strecke von 40 Kilometer.)

**London, 12. Juni.** 8 Uhr 40 Min. Hiesige militärische Sachverständige halten die Lage im Freistaat für sehr kritisch und erwarten weitere Hiobsbotschaften über Delagoa-Bai. Aus Burenquellen kommt die Nachricht von einem Gefecht bei Bredesort, 40 Kilometer nördlich von Roodewal, in dem der Buren-general Dewet die Engländer mit einem Verlust von 750 Mann an Getöteten und Verwundeten und 150 Mann an Gefangenen geschlagen habe. Dewet scheint längs der Bahnlinie unter unausgesetzter Zerstörung derselben nordwärts auf Vereeniging am Baal zu marschieren.

**Kapstadt, 11. Juni.** Das Verhalten der

dem Afrikaanderbond angehörenden Mitglieder des Parlaments, welche dem Ministerpräsidenten Schreiner ihre Unterstützung entzogen hatten, verursachte eine akute Kabinetkrisis. Schreiner, Solomon und Hertzolt demissionierten wahrscheinlich. Die Abreise Milners nach Norden wurde wegen der Krisis aufgehoben.

**London, 11. Juni.** Nach den Abendblättern verlautet in Tientsin, die Kaiserin-Wittve von China sei in die russische Gesandtschaft in Peking geflüchtet.

**London, 12. Juni.** Der Vormarsch eines Teils der Entsatzkolonne für Kumassi ist ernstem Widerstand begegnet. Die Aufständischen wurden zwar zurückgeworfen, allein wegen der eigenen schweren Verluste war die Kolonne nicht im Stande, vorzudringen und kehrte nach Kilwa zurück.

Aus **Peking, 11. ds.**, wird gemeldet: Die telegraphische Verbindung zwischen Tientsin und Peking ist unterbrochen. Seit heute morgen sind alle nordchinesischen Eisenbahnen außer Betrieb. Wegen der Schwierigkeiten, vom Vizekönig die Erlaubnis für die Expedierung eines dritten Sonderzugs nach Peking zu erlangen, befehlten die Truppen die Wagen, aber der chinesische Lokomotivführer fuhr mit der Maschine davon. Andere rissen das Geleise auf. Die Truppen trieben die eingeborenen Truppen mit den Bajonetten zurück und bemächtigten sich der Lokomotiven. Als der Vizekönig hiervon Kenntnis erhielt, erteilte er die Erlaubnis zum Abgang des Zuges.

**Tientsin, 11. Juni.** Die Mannschaften von den deutschen Kreuzern „Gansa und Hertha“ trafen in Tientsin ein, hier kamen 50 britische und 30 russische Truppen an. Berichten aus Peking zufolge ist die Lage dort bedrohlich und Beistand dringend notwendig. General Nieh erhielt Befehl, die Eisenbahn zu schützen und die Borer, wenn möglich ohne Gewalt, auseinanderzutreiben; er wurde ernstlich wegen Tötung Aufständischer getadelt. 1500 Mann seiner Truppen sind nach Lutai zurückgezogen, die anderen folgen. Die Borerbewegung greift auch in der Provinz Schanti weiter um sich. Tausende sollen von jenseits Yangtum unterwegs sein, entweder um Nieh zu umzingeln oder hierher zu kommen. Einen Teil der Truppen Niehs sollen sie jenseits Yangtum in ein Gefecht verwickelt haben. Ein Chinese, der zu Fuß aus Machiow hier gekommen ist, erzählt, die Eisenbahn von Huanghum bis Lofa sei in einer Ausdehnung von 33 Meilen vollständig zerstört. Am Freitag nacht sind 111 französische Marinemannschaften mit einem Maschinengeschütz hier eingetroffen.

**Tientsin, 11. Juni.** Der erste der nach Peking abgegangenen Züge brachte 650 Engländer unter Admiral Fremantle, 100 Amerikaner, 40 Italiener und 25 Oesterreicher dorthin, ferner ein Hotchkiss-Geschütz und eine Anzahl anderer Kanonen. Im zweiten Zuge wurde eine Streitmacht von etwa 600 Mann befördert, welche sich aus Russen, Engländern, Japanern und Franzosen zusammensetzte.

## Versehiedenes.

— **Zweimal geschieden.** Berliner Blätter berichten: Ein früherer württembergischer Hauptmann in den Reichslanden und späterer Bafekommissär auf Helgoland, jetzt in der Schweiz, bekannt durch einen Zweikampf mit seinem Major, ließ sich von seiner Frau scheiden. Beide Teile verheirateten sich wieder. Den inzwischen herangewachsenen Kindern gelang es, die geschiedenen Eltern wieder zu versöhnen. Nach erfolgter Scheidung dieser beiden späteren Ehen heiratete sich das erste Paar wieder. Das Sprichwort „Alte Liebe rostet nicht“ hat sich aber in diesem Falle nicht bewahrheitet, denn vor kurzer Zeit erfolgte wiederum Scheidung.

\* **Bettler:** „Können Sie mir einen Nickel für meine sechs hungernden Kinder geben?“ — Herr: „Sehr billig! Aber ich kaufe augenblicklich keine, da ich selbst neune zu Hause habe.“ —

\* **Smith (erregt):** „Den Dummkopf lasse ich nicht auf mir sitzen!“ — **Brown:** „Dann lassen Sie'n sich doch abschneiden!“ —

\* **Heiratskandidat:** „Und wie steht's um den Auf dieser Dame?“ — **Bermittler:** „Ich sag' Ihnen, sie triest von Unschuld!“ —

## Handel und Verkehr.

**Hall, 9. Juni.** Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 491 Stück Milchschweine, welche das Paar zu 22–35  $\mathcal{M}$  verkauft wurden. Handel lebhaft.

## Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Ausgegeben den 12. Juni 1900. Nr. 1.

— Die **Kirschernte** in Württemberg hat begonnen. Es liegen bei uns folgende Berichte vor: „Strümpfelbach im Remstal 11. Juni: Ertragnis geschätzt auf 3000 Ztr. Waare in jeder Beziehung preiswürdig; darunter sehr viele Strähleskirschen. Die Hauptreise tritt Ende dieser Woche ein.“

„**Geradstetten** im Remstal 11. Juni: Die Kirschernte liefert einen reichlichen und schönen Ertrag namentlich in Frühorten. Quantum etwa 2000 Ztr.“

„**Deizisau:** Reifezeit etwa 20. Juni. Quantum 2 Ztr.“

„**Obertürkheim:** Die Ernte beginnt jetzt mit den Frühkirschen und dauert 3–4 Wochen. Quantum etwa 200 Ztr.“

Ferner liegen bei uns Angebote vor in Stachelbeeren und Precklingen.“

## Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Aus den Erlebnissen eines Missionars  
Von Willem de Ruiter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

21.

Am nächsten Tage hielten Jameson, Lady Chapman und Oberst Willoughby eine stundenlange Konferenz. Jameson sowohl, wie auch der Oberst erstaunten, welche kostbares Rundschafsternmaterial ihnen die Lady überbrachte. Nun mußte falls nicht ein Wunder geschähe, Transvaal besiegelt werden. Lady Chapman brachte die besten Terraintarten, die genauen Zeichnungen von Befestigungen, die Zahl der etwa bewaffneten Boeren, die Stärke ihrer Artillerie und Reiterei, dann aber auch gab sie klaren Aufschluß über die in Johannesburg bewaffneten Uitlanders und gab ihre Zahl auf ungefähr fünftausend Mann an.

„Sind aber selige und Maulhelden. Nichts besseres wert, denn Kanonensutter zu sein,“ schloß sie ihre Rede.

„Um so wertvoller für uns,“ erwiderte Jameson „haben wir es dann doch stets nur mit den Boeren zu thun und brauchen uns nicht mit diesen Uenträmern, — so sie merken, daß wir besser regieren, denn dieser Boer Krüger, — auch noch zu schlagen. Transvaal will ich so rein von allen England feindlichen Elementen räumen, als sei eine ungeheure Kartätsche durch das Land gefahren.“

„Und Cecil Rhodes, der Halbgoth, wie denkt er, Doktor Jameson,“ frug die Lady.

„Ihr wißt,“ antwortete derselbe, „wie lange Jahre ich sein Arzt und Vertrauter gewesen, Lady. Was ich thue — thue ich nur im Auftrage unseres Premierministers. Wir wollen ganz Südafrika unter britische Herrschaft bringen und Cecil Rhodes wird der Mann sein, welcher es fertig bekommt. Wenn wir jetzt nicht handeln, wo dieses dumme, klarsinnige Transvaal noch überrascht und gebändigt werden kann, so — es fällt mir schwer, als Engländer derartige Worte sagen zu müssen, aber ich wiederhole nur die Worte des Premierministers: Wir werden später mit dem besten Willen und Vermögen ein Unglück nicht mehr abwenden können, welches vielleicht größer sein würde, denn der Verlust der amerikanischen Kolonten. Unser Ziel ist ein vereinigtes Südafrika und jedes Hindernis, welches sich unseren Absichten entgegenstellt, wird versucht werden müssen, ohne Wahl der Mittel zu beseitigen. Ich habe überhaupt noch keinen Menschen angetroffen, welcher nicht für Geld oder Versprechungen käuflich

können schon jetzt bei allen Postämtern und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Redaktion und Verlag des „Bote vom Reichsheimer Wald.“

Redaktion und Verlag des „Bote vom Reichsheimer Wald.“

gewesen sei. Ich hielt es nun für sehr angebracht Lady, wenn Sie derartige Menschen zu Ottoehoop anwürben und nach Pretoria als Kundschafter senden, welche uns sofort Nachricht geben, falls die Boeren sich zu bewaffnetem Widerstande versammeln sollten. Dann möchte ich bitten, daß Sie zurück nach Johannesburg gehen, und dort die Leitung des Reformkomitees in die Hand nehmen. Ich persönlich gedenke in zwei Wochen unser Geschäft erledigt zu haben und zu Pretoria das nächste Diner bei unserer dortigen Zusammenkunft einzunehmen. Halten Sie außerdem enge telegraphische Verbindung zwischen Johannesburg und Kapstadt. Bei meinem Aufbruch lasse ich sämtliche Telegraphenlinien von hier nach Johannesburg oder Pretoria zu zerstören, bin also nur auf mich angewiesen. Wollen Sie also für unser stolzes England weiter kämpfen, Lady, so bitte ich Sie, das zu thun, was ich sagte. Zwar ist Ihnen schon am heutigen Tage England für Ihre Hilfe einen lobbezeugenden, unergänglichen Dank schuldig, handeln Sie daher dieses Dankes würdig noch in der Zukunft und Ihr Ruhm wird hell wie ein Stern für alle Zeiten leuchten, so die Gründung eines vereinigten Südafrika von uns vollendet ist."

"Gut, Doktor, jedoch bin ich so stolz, auch ohne Dank in dieser Weise zu handeln, nur eine Bitte werde ich an Sie zu Pretoria an dem Tage richten, wo unsere stolze britische Fahne die Boerenflagge niedergeholt hat und diese Bitte werden Sie mir auf Ehrenwort versprechen — zu erfüllen."

"Zweifeln Sie niemals daran, Lady, daß ich für Sie alles ermöglichten werde, was mit menschlichen Kräften erfüllt werden kann. England wird dasselbe für Sie thun."

"Unsere Unterredung ist demgemäß erschöpft, Dr. Jameson. Ich reise morgen schon zurück nach Ottoehoop und von dort nach Johannesburg. Für Pretoria besitze ich einen derart zuverlässigen Kundschafter, wie es auf der Welt keinen zweiten giebt. Ich will Ihnen das Geheimnis enthüllen, als Wittve darf ich ja auch derartest jetzt ruhig sagen, es wird mein Verlobter sein und binnen wenigen Monaten mein Gemahl. Jetzt werden Sie hoffentlich zufriedengestellt und beruhigt sein."

"Gnädige Frau," erwiderte Jameson mit tiefer Verbeugung und küßte ihre Hand, "meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrer Verlobung. Ich glaube, ich hege keine falsche Hoffnung, so ich behaupte, diese Ihre beehrenswerte Rechte wird die Zukunft des vereinigten Südafrika dadurch bedeuten, daß sie England und Transvaal durch goldene Ketten verflochten."

"Ich hätte nur den einen Wunsch, jedes Blutvergießen möchte dem Wege zu meinem Hochzeitsfeste erspart bleiben. Ich hatte früher die Ansicht, daß die Gewalt das stärkere Mittel zur Erreichung unserer Wünsche bildet. Heute aber meine ich, die Liebe siegt leichter und edler. Auf denn nach Johannesburg, dort sehen wir uns wieder." Mit neckendem Tone hatte sie den letzten Satz gesprochen, stand auf, reichte den Herren die Hand und verabschiedete sich.

Rurz bevor die Lady am nächsten Tage, den 23. Dezember, abreiste, erhielt Jameson aus Johannesburg über Kapstadt eine Chiffredepesche, welche folgenden Wortlaut hatte: "Nächsten Sonnenabend, den 28., um 12 Uhr nachts wird die Gesellschaft gegründet werden. Man hält es für wichtig, daß Sie nicht vor 8 Uhr ausbrechen und sich des Stillschweigens der Telegraphen versichern. Wir argwöhnen, das Transvaal anfängt, aufmerksam zu machen. Es sind hier Leute aus dem Süden

mit bedenklichen Mienen. Sie haben sonst nichts im Norden zu schaffen." Diese Depesche war von Harris, dem Sekretär des Premierministers Cecil Rhodes, übermittelt. Jameson beschloß daher am 28. Dezember, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, Transvaal anzutreten. Er teilte dieses Lady Hayman mit, welche jetzt mit um so größerer Schnelle reisen sollte. So kam es denn, daß dieselbe in der halben Zeit Ottoehoop erreichte und dort sofort mit Pit Thom Rücksprache hielt.

"So Du mich liebst, so beweiße es jetzt," sagte sie zu ihm, nachdem sie ihm alles auseinandergesetzt, "mein Gemahl ist tot und für Dich werde ich, als meinem zukünftigen Gemahl, die höchsten Staatsstellen unter der neuen Regierung erwirken. Reite wie der Teufel mit den Nachrichten, welche ich Dir zu besorgen geben; Du reitest um Liebe, Ehre und Leben, und überbringe diesen Brief an Charles Leonhard zu Johannesburg. Dann eile nach Pretoria, ob sich uns bewaffnete Boeren entgegenstellen. Vorwärts, Thom, was hast Du von den Menschen? nichts — nur ich, die Dich liebt und die Du so leidenschaftlich auf immer zu besitzen verlangst, nur ich kann Dir wert sein." Sie umarmte ihn, küßte den Widerstrebenden und glaubte, ihn zum bedingungslosen Sklaven zu besitzen. Dem war aber nicht so. Wohl konnte Pit Thom seiner Liebe zu dieser Frau erliegen, um so mehr, da sie ihn derart verlockte, aber jetzt, wo es das Leben von Tausenden, wo es die Errettung seines Vaterlandes galt, da war er nicht mehr im Zweifel, wie er handeln mußte. Und er lag und betheuerte, daß er alles so thun würde, wie sie es ihm beauftragte.

Lady Hayman triumphierte, und hatte jetzt gar keinen Zweifel mehr, daß Jamesons Plan gelingen sollte. Hätte sie gewußt, welchen Verrat Pit Thom mit ihren Aufträgen treiben wollte, sie hätte ihn diesmal sicher getödtet.

Pit Thom hatte sein Pferd gesattelt und war dann auf die Straße nach Johannesburg geritten. Soweit es die Lage gestattete, sah ihm die Lady nach. Dieses wußte Pit Thom, kaum war er jedoch seiner Meinung nach aus ihrem Bereich, als er von der Straße abbog und in gestrecktem Galopp in nördlicher Richtung davonjagte. Er wollte zur Telegraphenstation geeilen und von dort nach Pretoria an Cronje telegraphieren. Mit schweißbedecktem Pferde kam er vor dem kleinen Postgebäude in Zeerust an. Es war bereits zur Nacht und mit Bewunderung starrte der schlaftrunkene Beamte den von seinem hastigen Ritt arg mitgenommenen Pit Thom an, und frug ihn, was er wünsche.

"Telegraphieren Sie sofort nach Pretoria für mich. Es möge durch das dortige Postamt der Kommandant Cronje zum Telegraphenamte gerufen werden."

"Das wird nicht gehen, mein Herr. So etwas giebt es nicht, sagen Sie das Telegramm und . . ."

"Und heißt garnichts," erwiderte Pit Thom mit erregter Stimme, "Sie haben zu thun, was ich verlange. Vorwärts, gehen Sie an den Apparat, sofern Ihnen das Leben und das Vaterland etwas wert ist. Glauben Sie, ich komme aus Vergnügen mit fast zu Tode gerittenem Pferde hier in der Nacht an, um mit von Ihnen Vorschriften machen zu lassen?"

Der Postbeamte wurde durch diese Worte völlig eingeschüchtert und wagte nichts zu erwidern. Er hatte die Empfindung, daß es sich um Furchtbares oder Gefährliches handele, so er dem Verlangen des nächtlichen Besuchers nicht entsprechen würde.

(Fortsetzung folgt.)

## Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

"Ich werde Ihnen beichten alles, alles seit jener Minute, in der ich den Bauführer kennen lernte, damit auch Sie diesen braven Menschen zu schätzen wissen"

"Je aufrichtiger Sie sind, meine Baronesse, je leichter wird es mir, Licht in die zur Zeit noch dunkle Angelegenheit zu bringen und darum kann es uns allen doch nur zu thun sein."

Helene hatte einen kurzen, aber schweren Kampf bestanden, doch ihre Liebe hatte über ihr jungfräuliches Gemüt gesiegt. Den Verhältnissen nach ziemlich ruhig, berichtete sie dem Untersuchungsrichter ziemlich wahrheitsgetreu, daß sie und Otto Hollberg sich ewige Liebe gelobt, täglich heimlich gesehen und gesprochen hätten und nie von einander lassen würden. Wie er nur sein Baumeister-Examen machen und dann bei ihrem Vater um sie werben wolle, daß zwar Hugo furchtbar böse auf den Bauführer gewesen sei, dieser aber immer zu ihren Warnungen gelächelt und ihr die Versicherung gegeben habe: es würde nie zu einem ernstlichen Zusammentreffen zwischen ihnen kommen, dazu sei er viel zu ruhig. Er hoffe übrigens dem Bruder zur rechten Zeit sein Vorurteil zu nehmen, und vermöge er das nicht, solle uns das doch nicht für die Dauer trennen. Sie sprach die feste Ueberzeugung aus, daß Hugo vor seinem Tode von der Nähe des Bauführers auch nicht das Mindeste geahnt habe, sonst würde es, wenn sie sich überhaupt anfeinden wollten, an der Stelle zum Kampf gekommen sein, wo Hollberg ein Versteck gesucht. Aber dieser sei jeder Entdeckung aus dem Wege geeilt, und Hugo habe unbedingt nach ihrem Davongehen sofort den Weg nach dem weißen Kreuz eingeschlagen, um dort dem Bauführer aufzulauern, wo ihn sein Mörder überrascht, während Hollberg sich still nach seinem weit unterhalb des Schlosses angelegten Boote begeben habe und davon gefahren sei.

Wohl eine Stunde hatte es gewährt, bevor Helene ihre Geständnisse zu Ende gebracht.

Die Dienerschaft wußte eigentlich gar nichts zur Sache Gehöriges anzugeben.

Nur wenig Anhalt hatte nach allem diesem das Gericht zur Fortsetzung der Recherchen; aber ruhelos verfolgte es auch die kleinste Spur, die zu umfangreichen Ermittlungen führen konnte. Wo ein Verbrechen verübt ist, da will es auch einen Verbrecher haben; in höchster Eile folgten nun täglich neue Vernehmungen.

Wenngleich der Baron von Lenzig von Seiten der Justizbehörde nichts erfuhr von dem, was seine Tochter ausgesagt, so war diese doch selber nicht länger im Stande, ihr süßes Geheimnis zu verbergen; offen bekannte sie auch den Eltern, in welches Verhältnis sie zu dem Bauführer getreten war, und daß also der Berewigte mit seinem Argwohn ganz recht gehabt habe.

Der Vater war außer sich über diese Mitteilung und konnte sich soweit vergessen, sein Kind eine Mörderin zu nennen. "Du und dieser Schurke, Ihr habt ihn umgebracht, kein anderer!" rief der wutentbrannte Mann.

Fortsetzung folgt.

## Wettervorhersagung

für Donnerstag den 14. Juni 1900.

Wollig, gewitterig, einzelne Gewitterregen, schwül.

# Bekanntmachungen.

**A. Anwaltschaft Welzheim.**

## Gestohlen

Ende Mai d. J. auf Markung Großdeinbach im Wald sog. „Teil“ von einer Holzbeuge weg 1 Art, 1 Mörschel, 2 Scheiten. Art und Scheiten sind mit F. F. gezeichnet.

Sachdienliches unter F. Nr. 79.  
Den 11. Juni 1900.

Ghemann.

## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Sonntag den 17. Juni nachmittags 2 Uhr wird in der „Krause“ in Kirchentirnberg eine

## Wanderversammlung

abgehalten.

**Tagesordnung:**

Vorträge des Landwirtschaftsinspektors **Schmidberger** von Grönd

1. über das neue Recht im Viehhandel,
2. „Landwirtschaftliche Zeit- und Streitfragen,
3. Besprechung landwirtschaftlicher Fragen.

Zu zahlreichem Besuch wird freundlich eingeladen, auch ersuche ich die Herren Ortsvorsteher, entsprechende Bekanntmachung zu erlassen.

Alsdorf, den 8. Juni 1900.

Vereinsvorstand  
v. Holz.

**A. Revieramt Schwend.**

## Nadel-Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 18. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

kommt wegen Nichtbezahlung das Los 142 zum Verkauf, v. 15. März d. Js.

28 St. Langholzausschuß 3. Cl. mit 31,5 Fm. aus Dammerswald Abt. 3, 4 und 8

wiederholt zum Verkauf.

Zusammenkunft auf der **Revieramtskanzlei** in Schwend.

## Photographische Anstalt Welzheim.

### Aufnahmen

**Sonntag den 17. Juni**

bei jeder Witterung.

Photograph **Wahl.**

Aufnahmen von Ansichtspostkarten.

Abonnements-Einladung  
auf die

## „Deutsche Reichspost.“

Ersch. 6mal wöchentl. zum Preise von M. 2.30 vierteljährl.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die **Redaktion** der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei **Probenummern**.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in **Stuttgart** und wird täglich an über 500 Postorte versandt. **Bestellungen** nimmt jedes Postamt an.

## Frachtbriebe

hält vorrätig

L. Unterzuber.

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Luise Hinderer  
Friedrich Müller**

**Verlobte.**

Gausmannsweiler  
Hintersteinenberg.

Seiboldswweiler  
Welzheim.

Jm Juni 1900.

## Bettfedern

bestgereinigte in verschiedenen Qualitäten.

## Fertige Betten,

**Bettbarchent, Bettdrill,**

leinene, halbleinene & baumwollene Tücher,  
einfach & doppelbreit, weiße & farbige Damaste,

Tischtücher, Servietten, Handtücher,

Möbelstoffe, Vorhangstoffe.

Besonders mache auf eine Partie

## Möbelstoffe

welche sich sehr billig stellen, aufmerksam.

Meine Preise sind ganz besonders billig gestellt und laden zum Besuch meines Lagers ergebenst ein.

**G. Schober.**

Welzheim.

4 bis 6 tüchtige

## Maurer

finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei

**Albert Eisenmann,**  
Maurermeister.

Welzheim.

Nächsten Freitag weißen und schwarzen

## Kalk

sowie Ziegelwaren  
bei **Chr. Simon.**

Champagner,  
Malaga,  
Madeira,  
Sherry,  
Cokyer

in ganzen und halben Flaschen empfiehlt billigt

**G. Schober.**

## FRACHE

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei der **Brunnenstr. in Stuttgart.**

Neue, sehr schöne

## Malta Kartoffel

sind eingetroffen bei

**G. Schober.**

Welzheim.

Eine Partie

## Bad-

## steinläs

empfehle den Laib für 35 Pfg.  
**S. A. Bilfinger.**

Welzheim.

## Kaffee

ungeröstet, und stets frische eigene Röstung, empfiehlt trotz Aufschlags noch zu alten Preisen in guter rein schmeckender Ware.

**H. Hohly.**

Sehr schöne

## Orangen

und wieder eingetroffen und empfehle solche billigt

**G. Schober.**



## Liederkränz.

Heute Mittwoch  
abend präzis 1/2 9  
Uhr Singstunde.

Wollzähliges Erscheinen wird erwartet.  
**Der Vorstand.**

## Taubenfutter

(Sämig) kauft

Unterzuber.